



Die Thaininger Fotografin Susan Graul hat eine Fotoserie mit 50 Frauen über 50 erstellt. Fotos: Thorsten Jordan (2)



Spiritualität spielt im Leben von Susanne kleine Stüve aus Riederau eine große Rolle. Foto: Christian Rudnik



Stefanie Lommel arbeitete als Coach. Foto: Susan Graul



Anita Rauschert aus Thaining findet viel Kraft in der Musik. Vergangenes Jahr trat sie bei einem Folklore-Festival in Marrakesch auf.

Kommentar

Wir müssen nur uns selbst gefallen



Von Bianca Dimarsico

Der Weltfrauentag fand erstmals 1911 statt, zu einer Zeit, als Frauen in Deutschland nicht wählen gehen durften und Vergewaltigung in der Ehe noch lange erlaubt war. Inzwischen hat sich zum Glück vieles im Sinne der Gleichberechtigung von Mann und Frau getan. Trotzdem ist und bleibt es wichtig, die Perspektive von Frauen in den gesellschaftlichen Fokus zu rücken. Auch, aber nicht nur bei den großen Themen. Gewalt gegen Frauen, die Kriminalisierung der körperlichen Selbstbestimmung und faktische Benachteiligungen sind strukturelle Probleme, deren Umsturz noch Jahre andauern wird. Auch im Kleinen kann man sich Frauen gegenüber solidarisch zeigen, zum Beispiel in der Art und Weise, wie man ihnen im Alltag begegnet. Die vier Frauen aus der Region geben hierfür gute Impulse.

Das Streben nach Schönheit ist Frauen inhärent, denn es wird ihnen gesellschaftlich aufgezwungen. Sie sollen schön sein, klug sein (aber nie klüger als ein Mann) und jederzeit emotionale Unterstützung bieten. Ihre Schönheit soll dabei ungezwungen wirken, so, als sei sie einfach gottgegeben und ohne jede Mühe aufrechtzuerhalten. Eine unmögliche Aufgabe. Die vier Frauen sind alle auf ihre eigene Art und Weise zeitweise einem Bild hinterhergerannt, welches sie nie hätten erreichen können. In jedem Gespräch kam früher oder später endlich das erleichternde Fazit: Ja, mit dem Alter wird es besser. Das Vergleichen, das Zweifeln, das Konkurrieren, die Sehnsucht nach Perfektion.

Das bedeutet nicht, dass plötzlich alle Unsicherheiten verschwinden – das wäre zu schön, um wahr zu sein. Aber es bedeutet, dass man sich loslösen kann von gesellschaftlichen Anforderungen. Die Thaininger Fotografin Susan Graul bringt es mit ihrem Motto auf den Punkt: „Beauty, wie es uns gefällt“. Das ist die Einstellung, nach der man streben sollte. Doch es braucht Hilfe: von Freunden, Partnern, Familie und Fremden. Eine Hausaufgabe im Sinne des Weltfrauentags: Machen Sie einer Frau ein Kompliment – aber nicht für ihr Aussehen.

Blaulichtreport

Peißenberg

Unbekannter beschädigt Bienenhaus massiv

In einem Waldstück nordwestlich der Habergasse in Peißenberg ist ein „Bienenhaus“ zwischen Freitag, 28. Februar, und Mittwoch, 5. März, massiv beschädigt worden. Sämtliche Fenster der Frontseite wurden laut Polizei eingeschlagen, die Tür aufgebrochen und mehrere Gegenstände im Inneren utwillig zerstört. Das Magazin eines Bienenvolkes wurde zu Boden geworfen und beschädigt. Das Insektenvolk wird vermutlich eingehen, so die Polizei. Der Gesamtschaden an der Hütte beläuft sich auf rund 5000 Euro. Hinweise nimmt die Polizei Weilheim entgegen. (AZ)

Kontakt

Landsberger Tagblatt
Von-Kühlmann-Straße 3, 86699 Landsberg
www.landsberger-tagblatt.de

Abo-Service: (0 81 91) 326-400

Redaktion Landsberg: (0 81 91) 326-200;
E-Mail: redaktion@landsberger-tagblatt.de
Redaktion Dießen: (0 88 07) 92 40-00

„Jetzt ist die beste Zeit meines Lebens“

Was ist Schönheit? Auf diese Frage haben Frauen aus dem Landkreis Landsberg und Umgebung verschiedene Antworten. Vier Protokolle zum Weltfrauentag.

Von Bianca Dimarsico

Landkreis Landsberg Anlässlich des Weltfrauentags hat unsere Redaktion Frauen aus der Region zum Thema Schönheit und Alter befragt. Sie alle waren bei einem Fotoprojekt rund um Frauen über 50 beteiligt und haben viel dazu zu sagen. Eines haben sie gemeinsam: Für sie hat Schönheit nicht primär etwas mit dem Aussehen zu tun – ein Bereich, in dem Frauen seit jeher hohem gesellschaftlichem Druck ausgesetzt sind. Vier Perspektiven.

Anita Rauschert (65) aus Thaining: „Schönheit hat für mich etwas mit Ausstrahlung zu tun. Auch eine alte Frau mit Falten kann wunderschön sein. Wenn die Augen leuchten und man im Gesicht sieht, dass die Person etwas zu erzählen hat. Ich selbst habe mich in meinem Leben trotzdem lange sehr angestrengt, einem gewissen Bild zu entsprechen. Ich wollte gemocht werden und habe dafür eine Maske getragen. Zu der Zeit hatte ich kein Selbstbewusstsein, ich musste mir das mühsam aufbauen. Heute ist es andersherum. Ich fühle mich jetzt wohler, als zum Beispiel Mitte 40. Ich bin mit mir selbst im Reinen. Bewegung in der Natur, gesunde Ernährung und vor allem gute Freunde haben mir dabei geholfen, jung zu bleiben und mit dem

Alter zufriedener zu werden. Jetzt ist die beste Zeit meines Lebens, weil ich alles machen kann, was ich möchte. Ich trete immer noch raus aus meiner Komfortzone und probiere neue Dinge aus. Mein Rat an junge Frauen: Sich selbst lieben, annehmen, wie man ist und mutig genug sein, sich authentisch zu zeigen. Andere Menschen spüren, ob man zufrieden ist. Wenn man unglücklich oder unsicher ist, spielt es keine Rolle, wie man geschminkt ist oder welche Kleidung man trägt. Das seelische Strahlen ist mehr wert als der äußere Schein.“

Susan Graul (52) aus Thaining: „Ich bin noch nie den neuesten Schönheitstrends hinterhergelaufen. Einen persönlichen Wendepunkt habe ich vor ein paar Jahren erlebt, als die Wechseljahre losgingen. Ich habe mich eigentlich immer wohlgefühlt, und dann ändert sich alles, die Haare, die Figur, das Körpergefühl. Mein Aussehen war für mich selbst plötzlich sehr präsent. Ich stecke da immer noch mittendrin, aber das hat mich zu meinem Fotoprojekt „50 over 50“ inspiriert, bei dem ich 50 Frauen, die über 50 Jahre alt sind, fotografiere. Mein Fazit daraus: Es ist wichtig, dass uns Frauen selbst unsere Schönheit gefällt und nicht irgendwelchen anderen Menschen oder sich an äußeren Standards orientiert. Je älter man wird, desto schwieriger wird es, den gesell-

schaftlichen Schönheitsidealen zu entsprechen. Frauen sind in der Hinsicht einem hohen Druck ausgesetzt. Schön und schlank sein, und sich gleichzeitig um alle Menschen um einen herum kümmern – das ist zu viel für einen Menschen. Man sollte nicht zu viel Wert auf andere Meinungen legen. Ich persönlich strebe nicht nach Jugendlichkeit, ich möchte in eine neue Lebensphase mit einer neuen Schönheit starten. Jüngeren Frauen würde ich gerne mitgeben, dass Beauty nicht alles ist, denn sie ist flüchtig. Man sollte gut mit sich klarkommen und an sich arbeiten. Tut einfach, was euch Freude bereitet.“

Susanne kleine Stüve (56) aus Riederau: „Schönheit heißt für mich, mich in meinem Körper wohlfühlen. Mit Kleidung, Schminke und Co. präsentiert man sich, aber was man nach außen hin zeigt, sollte sich auch im Inneren widerspiegeln. Am schönsten ist es, wenn man sich authentisch zeigt. Früher habe ich mich oft an die Menschen angepasst, die mich umgeben, auch optisch. Inzwischen ist Schönheit für mich stark mit Spiritualität verwoben, die ich vor etwa 20 Jahren für mich entdeckt habe. Spiritualität heißt, herauszufinden, wer man im Innersten wirklich ist – das prägt das Selbstbewusstsein. Wir sind viel mehr als nur unser Körper. Unser Geist ist das,

was uns wirklich ausmacht. Trotzdem drücken wir uns durch unseren Körper aus. Gesund zu sein ist deshalb wichtig und macht auch schön. Körper, Geist und Seele sollten einfach in Einklang sein. Schönheitsidealen hinterherzujagen ist zwar nachvollziehbar, da alle Menschen irgendwie dazugehören möchten. Dabei

Man sollte sich fragen: Muss ich dazu gehören?

sollte man aber immer achtsam sein und sich fragen: Muss ich dazu gehören? Meine Botschaft an junge Frauen: Alles ist möglich. Und lasst euch von anderen Menschen nicht manipulieren, sondern inspirieren.“

Stefanie Lommel (57) aus Hohenschäftlarn: „Früher habe ich mich oft an meine Umgebung angepasst und bin bei Trends dem Gruppenzwang gefolgt, obwohl das gar nicht zu mir gepasst hat. Außerdem habe ich lange in einer Männerdomäne gearbeitet: im Projektmanagement und irgendwann auch auf Führungsebene. Schönheit hat da keine Rolle gespielt, sondern Anpassbarkeit. Ich wollte nicht auffallen. Und ich wollte für mein Fachwissen wahrgenommen werden statt über mein Frausein. Dabei sollte es selbstverständlich sein, dass eine

Frau gleichzeitig kompetent und weiblich sowie schön sein kann. In der Hinsicht hat sich die Gesellschaft zum Glück ein wenig gewandelt. Inzwischen arbeite ich nicht mehr in dieser Branche. Ich hatte ein Burn-out und musste mich wieder selbst aufbauen. Danach zu merken, was für eine Stärke ich in mir habe und dass ich auch noch andere Seiten abgesehen von Business in mir habe, hat mir unglaublich viel Selbstbewusstsein gegeben. Inzwischen lasse ich mich viel weniger in eine Richtung drängen. Ich merke, dass vieles einfach gar nicht zu mir passt. Ich habe zum Beispiel lange Zeit meine Haare gefärbt, um graue Haare zu verstecken. Seit ich das nicht mehr tue, bekomme ich sogar Komplimente für meine natürliche Haarfarbe. Heute möchte ich verinnerlichen, dass ich mich nicht verstecken muss. Denn mit dem Alter werden Frauen leider immer unsichtbarer. Mein Rat an junge Frauen: Entdeckt euch jeden Tag selbst ein wenig mehr. Umgebt euch mit echten Freundinnen und ignoriert die ständigen Vergleiche aus den sozialen Medien.“ **Kommentar**

Die vier Frauen haben beim Fotoprojekt „50 over 50“ mitgemacht. Die Ausstellung ist von Sonntag, 3. Mai, bis Dienstag, 6. Mai, jeweils von 13 bis 18 Uhr im Kulturforum „Blaues Haus“ in Dießen zu sehen. Der Eintritt ist frei.

Dreifacher Vater ist mit Komplizen auf Diebestour

Wegen Diebstählen in Elektronikfachgeschäften in Landsberg und Memmingen steht ein 30-Jähriger vor Gericht. Es kommt zu mehreren kuriosen Situationen.

Von Christian Mühlhause

Augsburg/Landsberg Im Mai 2023 waren vier Männer auf Diebestour, erst in Memmingen und später am Tag in Landsberg. Sie hatten es auf Elektronikartikel in Fachmärkten abgesehen. Zwei konnte die Polizei festnehmen. Ein dreifacher Vater musste sich jetzt in Augsburg vor Gericht verantworten. In dem Verfahren gab es mehrere kuriose Szenen.

Dem Angeklagten und seinen Mittätern wurde vorgeworfen, neun Mobiltelefone und eine Smartwatch im Wert von fast 1800 Euro gestohlen beziehungsweise dies versucht zu haben. Angeklagt war er wegen schweren Bandendiebstahls. Der 30-jährige Chilene, der erst in Frankreich in Auslieferungshaft saß und dann in der JVA

Gablingen (Landkreis Augsburg), räumte die Taten zu Beginn der Verhandlung über seinen Anwalt ein. Dass es sich um eine organisierte Bande handle, bestritt er aber. Der Angeklagte und ein Landmann hätten die beiden Peruaner beim Fußballspielen in Rom kennengelernt, und sein Mandant habe sich von ihnen „in die Sache reinquatschen lassen“ und mitgemacht, so der Verteidiger. Zu den flüchtigen Peruanern konnte der Angeklagte keine hilfreichen Angaben machen.

Das es sich um eine spontane Aktion handelte, bezweifelte der Detektiv, der im Memminger Markt im Einsatz war und als Zeuge aussagte: „Da wusste jeder genau, was er zu tun hat.“ Einer agierte als Späher, zwei als Zubringer und einer entfernte die Diebstahlsicherung. „Sie wussten auch

wo der Schlüssel liegt, mit dem die Sicherungen entfernt werden können.“ Dabei handelt es sich um eine Schublade, die immer verschlossen sein soll, es an dem Tag aber nicht gewesen sei. „Es gab deswegen die Vermutung, dass Sie mit einem Mitarbeiter gemeinsame Sache machen. Ob sich das bestätigt hat, weiß ich aber nicht.“ Neben mehreren Smartphones nahmen die Täter in Memmingen auch den Schlüssel mit, mit dem die Sicherungen entfernt werden können.

In Landsberg war der Chilene zum Entfernen des Diebstahlschutzes eingeteilt. „Mein Mandant hat hier kalte Füße bekommen und den Diebstahl nicht vollendet“, betonte der Verteidiger. Amtsrichterin Susanne Scheiwiler warf die Frage auf, ob er nicht eher bemerkt habe, dass sie aufgeklommen seien. Kurios wurde es, als

der Detektiv aussagte, der in der Landsberger Filiale des Unternehmens im Einsatz war. Der konnte sich an nichts mehr erinnern. Da half auch nicht, dass die Richterin ihm seine damalige Aussage bei der Polizei vorlas. „Wir erwischen fast jeden Tag jemanden und ich will nichts Falsches behaupten“, sagte er. Da der geladene Marktleiter als Geschädigter nicht bei dem Prozess erschien, entschuldigte sich der Chilene bei dem Detektiv für seine Tat. Kurios auch: Die Videoaufnahme vom Diebstahl in Memmingen ging irgendwo verloren und war im Prozess nicht verfügbar. Es waren aber Bilder davon in der Akte. Da die Technik streikete, schauten sich die Beteiligten das Video aus Landsberg zudem auf dem iPad des Verteidigers an, der eine Kopie dabei hatte.

Die Staatsanwältin warf dem

Angeklagten, der angab, mit Kleidung zu handeln und deswegen immer wieder in Europa zu sein, einen schweren und einen versuchten schweren Bandendiebstahl vor und forderte 22 Monate Strafe sowie eine Geldauflage, Wertersatz und die Übernahme der Verfahrenskosten. Ob die Strafe zur Bewährung ausgesetzt werde, überlasse sie dem Gericht, da der Chilene bereits neun Monate in Haft gewesen sei. Der Verteidiger plädierte für 14 Monate, die zur Bewährung ausgesetzt werden. Die Richterin verhängte eine Strafe von einem Jahr und sechs Monaten. Die Bewährungszeit wurde auf drei Jahre festgesetzt und er muss Wertersatz über 774 Euro für die Tat in Memmingen zahlen sowie die Verfahrenskosten tragen. Der deutsche und der europäische Haftbefehl wurden aufgehoben.